



Landesbund für
Vogelschutz



Stadt
Aschaffenburg



Landkreis
Aschaffenburg



Initiative
Bayerischer
Untermain



Bayerischer
Naturschutzfon
ds

Streuobstprojekt Aschaffenburg

LBV-Projektbüro Fraxinus
Forstgraben 20, 63776 Mömbris
Tel.: 06029 / 99 56 44, Fax: 99 56 99
mobil: 0170/90 59 519
e-mail: alex.vorbeck@fraxinus.info
www.schlaraffenburger.de

PRESSEMITTEILUNG

Mömbris, 12.09.2005

Biokontrolle im Schlaraffenburger Streuobstprojekt

Aschaffenburg. Das Schlaraffenburger Streuobstprojekt wurde in der vergangenen Woche von einer unabhängigen Bio-Kontrollstelle kontrolliert. Dabei wurde auf die Einhaltung der strengen Bioland-Kriterien beim Streuobstanbau und bei der Herstellung des Schlaraffenburger Apfelsaftes und anderer Produkte geachtet. Der Kontrolleur bescheinigte dem Projekt eine sehr gute Dokumentation und einen sehr guten Gesamteindruck und verlieh das begehrte Bioland-Zertifikat.

Das Schlaraffenburger Streuobstprojekt hat sich Regionalität, Naturschutz und Bio-Qualität auf die Fahnen geschrieben. Das Streuobst kommt ausschließlich aus der Region Bayerischer Untermain. Die Obstwiesenbesitzer erhalten einen fairen Obstpreis. Dafür verpflichten sie sich zur Pflege und Nachpflanzung ihrer Streuobstwiesen und müssen die strengen Bioland-Kriterien erfüllen. Die Kriterien Regionalität und Naturschutz werden von der Projektleitung überprüft. Das Bioland-Zertifikat aber setzt die jährliche Kontrolle durch eine unabhängige Kontrollstelle voraus.

Die Augsburger Kontrollstelle ABCert schickte den erfahrenen Kontrolleur Bernd Köhler aus Rehau an den Untermain. Er arbeitet seit 13 Jahren als Bio-Kontrolleur und hat sich unter anderem auf die Kontrolle von Streuobst spezialisiert.

Bei der Kontrolle vor Ort muss er auf eine Reihe von Aspekten achten. So ist z.B. nach den Bioland-Kriterien der Einsatz von leichtlöslichen Mineraldüngern sowie Insektiziden und Pestiziden untersagt. Wichtig ist dem Kontrolleur auch, dass

ausreichend Abstand zu konventionell bewirtschafteten Ackerflächen eingehalten ist. Dies kann besonders in den kleinstrukturierten Realteilungsgebieten in Aschaffenburg zu Problemen führen. „Manche Flächen können wir nicht zertifizieren, da eine Beeinflussung durch benachbarte Ackerflächen nicht auszuschließen ist.“ so Köhler. Von besonderer Bedeutung ist die Schätzung der zu erwartenden Erntemengen auf den Flächen. Dadurch kann ausgeschlossen werden, dass zusätzliches Obst von anderen Flächen angeliefert wird.

Neben den über 200 Streuobstflächen mit ca. 3.600 Apfelbäumen kontrolliert Köhler auch die Verarbeitung der Äpfel in den Keltereien Stenger in Goldbach und Rothenbücher in Schöllkrippen. Von den Obstwiesen bis hin in die Verkaufsregale verlangt er eine lückenlose Dokumentation des Warenflusses. Dabei ist die penible Trennung zwischen konventioneller Rohware und Bio-Ware von besonderer Bedeutung. Dies wird im Schlaraffenburger Projekt durch eine separate Annahme und festgelegte Keltertermine erreicht. Besonderen Wert legt Bioland auch auf die Naturbelassenheit der Lebensmittel. So ist z.B. der Zusatz von Enzymen, wie sie bei der Klärung von Apfelsaft eingesetzt werden untersagt, da diese zunehmend gentechnisch verändert sein können. Aus diesem Grund gibt es den Schlaraffenburger Apfelsaft nur naturtrüb. „Selbst die Schorle wird naturtrüb abgefüllt, obwohl das bei der Abfüllung stark schäumt“ berichtet Walter Rothenbücher von der gleichnamigen Kelterei.

Nach 2 langen Tagen mit vielen Flächenbesichtigungen, Diskussionen und Papierkram steht das Ergebnis des Kontrolleurs endlich fest. „Das Projekt macht einen sehr guten Gesamteindruck und die Dokumentation ist vorbildlich“ fasst Köhler sein Urteil zusammen. Für die Projektleiter Alexander Vorbeck und Max Wehner ist die Kontrolle mehr als ein Pflichtprogramm. „Für uns ist es immer wieder eine gute Gelegenheit, um in der Diskussion mit dem erfahrenen Kontrolleur herauszufinden, was man noch besser machen kann.“

In einer Zeit, in der Lebensmittelskandale an der Tagesordnung sind, setzen immer mehr Verbraucher auf das unabhängige Qualitätssiegel der Bio-Anbauverbände. Während landesweit ein Höfesterben in der Landwirtschaft beklagt wird, nimmt die Zahl der Biobetriebe jährlich um 10% zu. Auch das Schlaraffenburger Streuobstprojekt hat sich beim Start vor 3 Jahren für die Bio-Schiene entschieden. „Wir wollen damit dem Kunden ein hochwertiges Produkt mit einem Höchstmaß an Transparenz bieten“ erklärt Alexander Vorbeck die Entscheidung. „Viele billige

Apfelsäfte werden heute aus Konzentrat hergestellt dessen Herkunft auf der Packung nicht deklariert werden muss. Hauptexportländer für Apfelsaftkonzentrat sind heute China und Iran mit zum Teil abenteuerlichen Anbaumethoden. Diesem Trend zu „Hauptsache billig“ wollen wir einen klaren Gegenpol setzen.“

Das Aschaffener Streuobstprojekt hat das Ziel, die Streuobstwiesen der Region durch eine wirtschaftliche Nutzung zu erhalten. Die ökologische Bewirtschaftung sichert die Artenvielfalt und eine abwechslungsreiche Landschaft. Aus dem Obst entsteht ein urgesundes Lebensmittel. Der "Schlaraffenburger Apfelsaft" steht so für mehr Lebensqualität in der Region.

Weitere Informationen finden Sie unter www.schlaraffenburger.de

Alexander Vorbeck



Der Bio-Kontrolleur Bernd Köhler von ABCert überprüft die Schlaraffenburger Projektflächen auf die Einhaltung der Bioland-Kriterien. Hier im Gespräch mit Max Wehner, Projektleiter des Streuobstprojekts im Landkreis Aschaffenburg. (Foto: Vorbeck)